

Chemiezentrum Bitterfeld und das geistige Leben

Aussprache des „Neuen Weg“ in der Kreisleitung Bitterfeld

Neben den Gesprächen, die der „Neue Weg“ mit verantwortlichen Genossen aus den Chemiegroßbetrieben im Kreisgebiet Bitterfeld in Vorbereitung des 5. Plenums führte („Neuer Weg“ Nr. 1 und 2/1964), hatte die Redaktion auch eine Aussprache in der Kreisleitung Bitterfeld über die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in dieser wichtigen Industriestadt. An dieser Zusammenkunft nahmen teil: Albert Schulzki, 1. Sekretär der Kreisleitung; Adolf Lübke, stellvertretender Leiter der Ideologischen Kommission der Kreisleitung; Reinhold Wittig, Leiter des Sektors Wohngebiete bei der Ideologischen Kommission; Bernhard Büchner, Leiter des Kreiskulturhauses „Wilhelm Pieck“; Wolfgang Sterz, künstlerischer Leiter der Kulturarbeit im VEB Filmfabrik Wolfen; Horst Erdmann, Kreissekretär der FDJ Bitterfeld; Gerhard Hammerschmidt, Leiter der Abteilung Kultur im Rat der Stadt.

„NEUER WEG“: Wir möchten unser Gespräch mit einem Gedanken des Genossen Walter Ulbricht beginnen, den er auf der 9. Berliner Bezirksleitungssitzung entwickelte: Wir müssen immer berücksichtigen, so sagte er, daß im Prozeß der großen technischen und wissenschaftlichen Revolution, die sich jetzt vollzieht, auch im ganzen Denken, in der Arbeit und im Leben der Menschen große Veränderungen vor sich gehen, daß damit die Leitungstätigkeit viel komplizierter wird, weil die Menschen höhere Ansprüche stellen. In eurer Stadt und den angrenzenden Orten sind eine starke Arbeiterschaft und eine große Anzahl Angehöriger der technischen Intelligenz, die in den Chemiegroßbetrieben arbeiten, konzentriert. Wie entwickelt sich nun in dieser Stadt das geistige und kulturelle Leben der Werktätigen?

Ausgangspunkt — Bitterfelder Konferenz

Gen. SCHULZKI: Es ist zum Prinzip geworden, daß wir in jedem Jahr einmal die Ergebnisse bei der Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens in unserem Kreisgebiet einschätzen, wobei die Bitterfelder Konferenz in ihren Grundzügen der Ausgangspunkt unserer selbstkritischen Betrachtung ist. Eins können wir sagen: Wir sind mit unserer

Kulturarbeit mehr in die Breite gekommen. Wir haben satirische Kabarets, gute Blasorchester und Konzertschöre, zahlreiche Volkskunstgruppen, drei Arbeitertheater, viele Zirkel schreibender Arbeiter, die Beachtliches leisten. Wir haben auch erreicht, daß unsere Schriftsteller und Künstler in diesen Zirkeln und Gruppen mitarbeiten. Jetzt ist es vor allem notwendig, auch hier den Kampf um eine hohe Qualität unserer politischen und kulturellen Massenarbeit zu führen.

Wenn wir als Kreisleitung auch heute nicht mehr Einfluß auf die Parteiarbeit in den Großbetrieben nehmen, so bemühen wir uns, in enger Zusammenarbeit mit ihren Kultureinrichtungen eine feste Verbindung vom Betrieb zum Wohngebiet zu schaffen. Auf einer Kreiskulturkonferenz, die im November 1963 in Bitterfeld stattfand, wurden die neuen Aufgaben für 1964 festgelegt. Die auf der Konferenz beschlossene Losung „Jeder, der auf sich hält, macht mit in Bitterfeld“ beinhaltet, daß die breitesten Massen der Werktätigen entsprechend ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen noch stärker in die politische und kulturelle Massenarbeit einbezogen werden sollen.

Gen. HAMMERSCHMIDT: Als sehr fruchtbar möchte ich bezeichnen, daß in